

Im Hinblick auf die Stadt der Zukunft : Projekte von André M. Studer, Architekt SIA, Zürich

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: Article

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art

Band (Jahr): 53 (1966)

Heft 6: Terrassenhäuser II

PDF erstellt am: 26.04.2024

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-41210>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Im Hinblick auf die Stadt der Zukunft

Projekte von André M. Studer, Architekt SIA, Zürich

Wettbewerbsprojekt Kantonsschule Rämibühl in Zürich, 1960

Die Gymnasien sind kraterartig um einen nach Süden in den Park sich öffnenden Garten orientiert, so einem ruhigen, von Lärm und Verkehr abgewandten Bezirk zugeordnet und einen weiten, zu einem Ganzen fassenden Raum formend. Jedem Klassenzimmer ist eine Freilichtterrasse beigegeben. Die Räume selbst, von unregelmäßig polygonalem Grundriß, erlauben eine um den Lehrer scharende Anordnung der Schüler-tische.

In ihrer Terrassenform nutzt und steigert die Anlage die im Gelände vorhandene Bewegung.

Der konstruktive Aufbau ist charakterisiert durch verschieden große, schrägstehende, selbsttragende, hyperbolische Vorspannbetonträger, welche die abgestuften Eisenbetonschalen tragen, welche je ein Klassenzimmer beherbergen. (Vgl. Publikation: Schweizerische Bauzeitung, 8. 12. 1960, sowie «Architecture d'aujourd'hui», Juli 1962, und «Architecture, formes et fonctions», 1962/63.)

Erstprämiertes Wettbewerbsprojekt Primarschule Bergdietikon, 1962, in Ausführung

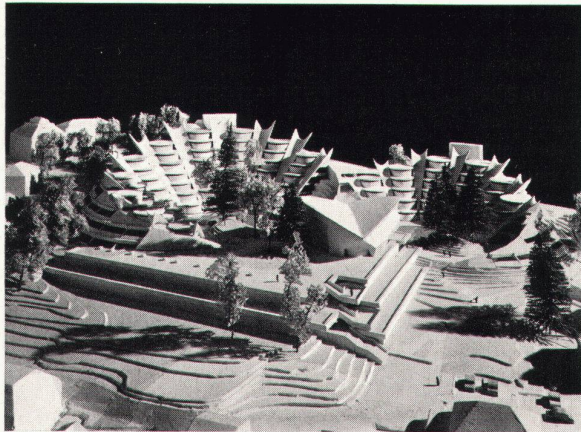
Das Schulhaus enthält in erster Etappe: 6 Klassenräume, 1 Handfertigkeitsraum, Lehrerzimmer, Sammlungsraum, Turnhalle mit Nebenräumen, Abwartwohnung, in zweiter Etappe 4 weitere Klassenzimmer.

Das Schulhaus ist ein Teil einer Reihe mit der Zeit in diesem Dorfteil sich realisierender öffentlicher Bauten und steht in unmittelbarer Nachbarschaft der bereits errichteten evangelischen Kirche.

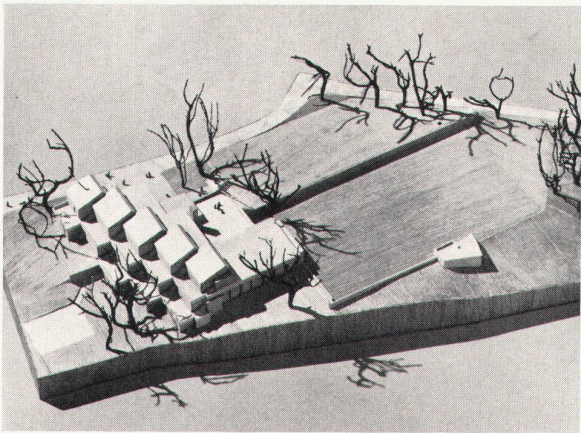
Es gleicht sich maßstäblich der Struktur der umliegenden Bebauung an. Jedem Schulzimmer ist eine leicht abgesenkte Terrasse vorgelagert, welche dem darunterliegenden Schulzimmer etwa in Raummitte ein zur ausgeglichenen Belichtung dienendes Oberlichtband bietet. Jedes Schulzimmer enthält im hinteren Raumteil eine Bastel- und Demonstrationsnische mit Einblickmöglichkeit von der Halle her.

Wettbewerbsprojekt Kantonsschule Olten, 1963

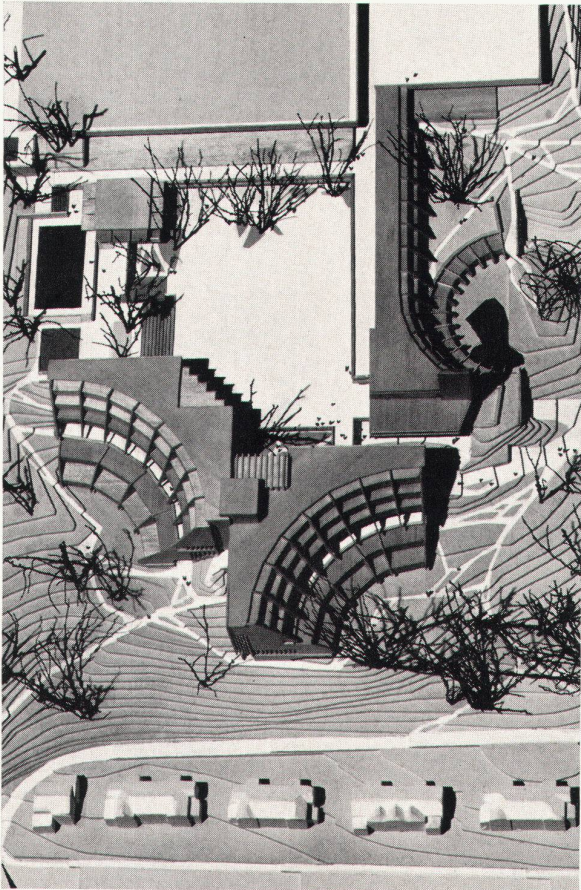
Alle Bauteile gliedern sich um einen zentralen Pausen- und Spielplatz, welcher eine durch jeden Bauteil durchgreifende, diese erschließende Ebene bildet. Dadurch gliedern sich Gymnasium und Realschule je in eine untere zweigeschossige Zone für Fachlehrerräume und eine obere dreigeschossige für Klassenräume; dadurch auch geschieht die Trennung von Seminar und Handelsschule. Die Höhenstaffelung ergibt sich teils aus den verschiedenen Raumtiefen, teils aus Belichtungsgründen. Vorgelagerte Terrassen nicht begehbar. Ein weiterer Grund der Terrassierung besteht hier wie andernorts im Bestreben nach möglichstster Integrierung in die Landschaft, im Versuch nach deren Einfließenlassen in die künstlich erzeugten Räume. Es soll damit gleichsam eine künstlich erzeugte gesteigerte Raumlandschaft entstehen.



1



2

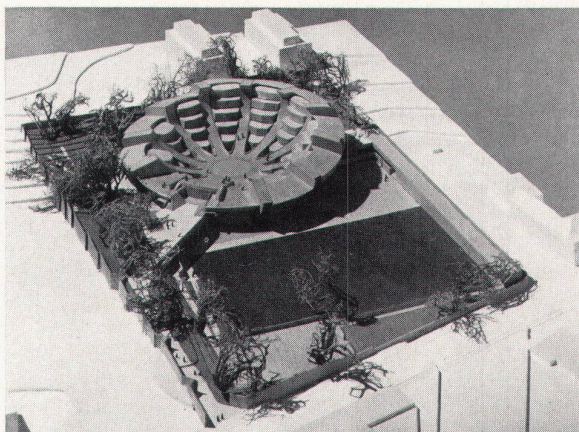


3

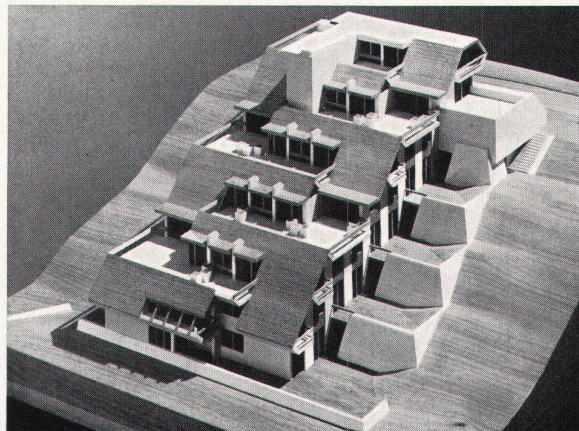
1 Wettbewerbsprojekt Kantonsschule Rämibühl, Zürich
Projet de concours, Ecole cantonale Rämibühl à Zurich
Competition project, Rämibühl Zurich Cantonal Boys' Grammar School

2 Modell Primarschule in Bergdietikon
Maquette école primaire de Bergdietikon
Bergdietikon Elementary School, model

3 Wettbewerbsprojekt Kantonsschule Olten
Projet de concours, Ecole cantonale d'Olten
Competition project Cantonal Grammar School Olten



4

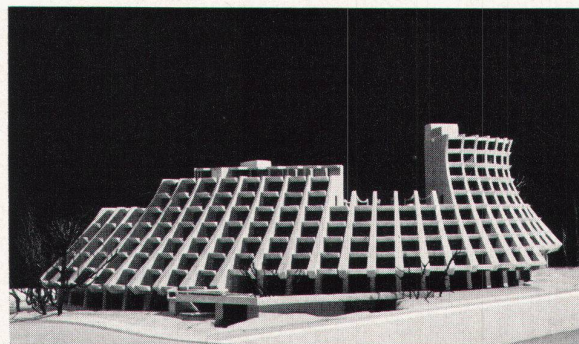


5

4
Wettbewerbsprojekt Lehrerseminar Solothurn
Projet de concours, Ecole normale d'instituteurs, Soleure
Competition project Teachers' Training College, Solothurn

5
Modell Mehrfamilienhaus in Visp
Maquette d'un immeuble à louer à Visp
Block of flats in Visp, model

6
Wettbewerbsprojekt Alterswohnungen in Küsnacht ZH
Projet de concours pour des appartements pour personnes âgées à
Küsnacht près Zurich
Competition project for old-age flats in Küsnacht/Zurich



6

Wettbewerbsprojekt Lehrerseminar Solothurn, 1963

Ein unter anderem aus Belichtungsgründen gewählter zirkularer Terrassenbau auf ebenem Gelände. Klassen- und Fachlehrzimmer, gestuft um einen zentralen, nach Süden öffnenden Platz sich ordnend, der in seiner amphitheaterartigen Anordnung auch Freilichtaufführungen erlaubt. Zu diesem Zwecke würde das zentrale, in einer als Oblicht für die darunterliegende Mensa dienenden Polyesterschale befindliche Wasserspiel von einer Bühnenfläche überdeckt.

Im Projekt spielen formale Affinitäten zu den St.-Ursen-Bastionen eine gewisse Rolle.

Mehrfamilienhaus in Visp, in Ausführung

Unter weitestgehender Ausnützung und bestmöglicher Integration ins Gelände wurden 14 Wohnungen unterschiedlicher Größe so disponiert, daß jeder ein Gartenteil oder eine große Terrasse zugeordnet ist. Dabei wurde, da es sich um einen Nordhang handelt, darauf geachtet, daß jedem talseitigen Nordzimmer durch ein nach Süden gerichtetes Oblicht Sonne erschlossen wird. In diesem Projekt bewirken Rhythmus und maßstäbliche Gliederung eine Angleichung an ältere Walliser Bauten.

Zweitprämiertes Wettbewerbsprojekt

Alterswohnungen Schübelpark in Küsnacht ZH, 1965

Das umfangreiche, auf dem Wohnungseigentum basierende Programm ordnet eine große Zahl kleiner und frei kombinierbarer Wohneinheiten mit vorgelagerten Terrassen derart in einen bestehenden Park ein, daß einerseits diesen als privater Sphäre ohne Ausnahme optimale Lage in bezug auf Abgeschlossenheit und Ruhe, Besonnung und Erschließung der Fernsicht auf See, Landschaft und Berge zukommt, während andererseits die allgemeinen Räume dem allen zugänglichen, in seinem Bestand unangetasteten Park zugeordnet sind.

Bildet die Talseite in ihrer horizontalen und vertikalen, in großen Bogen zusammengefaßten Staffelung gleichsam das Prä-ludium, so zeigt die Parkseite eine nach gewissen Gesetzen rhythmisierte, in ihren Elementen sich durchdringende Gliederung in Fugenform, welche einer freien, maßstäblichen Zuordnung zur nahen Natur entspricht.

Der große Atem der freien, weiten Landschaft und die intim differenzierte Bezogenheit zum Nahen und Kleinen sollen kontrapunktisch im Gebäude zu einer spannungsvollen Einheit zusammenwachsen.

Photos: Peter Grünert, Zürich